Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 54. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 2. Februar 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kassel, 31. Jan. Die „Kasseler Ztg." theilt mit, daß der Abschluß eines Staatsvertrages mit Preußen und Darmstadt, die Marburg-Cölbe-Siegener Eisenbahn betreffend, die Genehmigung des Kurfürsten erhalten habe.

Bern, 31. Jan. In der heutigen Schlußsitzung der Bundesversammlung sagte der Präsident des Nationalraths, Escher: Die verjüngte Eidgenossenschaft habe sich der neuen Aufgabe, die ihr zu lösen vergönnt worden, vollkommen gewachsen gezeigt. Er erwähnte der abgeschlossenen Handelsverträge und meinte, daß auf diesem Gebiete die Schweiz Eroberungen machen könne und solle. Die Angelegenheit des Dappenthals sei beigelegt, ohne daß der Ehre des Landes Eintrag geschehen sei. Schließlich warnte Escher vor zu drückender Ausdehnung der Bundesgewalt auf die selbstständige Entwickelung der Cantone.

Paris, 31. Jan. Der Senat hat die Adresse im Ganzen mit 121 Stimmen gegen 1 angenommen.

Aus Madrid vom 30. d. wird gemeldet, daß das Kabinet für den Augenblick nicht daran denke, das Königreich Italien anzuerkennen. Prim, der nach Valencia gegangen ist, und Olozaga nehmen gemeinschaftlich die Führerschaft der progressistischen Partei.

Paris, 1. Febr. Der Senat hat durch eine Deputation die Adresse dem Kaiser überreicht, der dieselbe in Gegenwart des Hofes entgegennahm; der Prinz Napoleon war nicht anwesend. Der Kaiser dankte der Deputation; was er sagte, hat dem Vernehmen nach keine politischen Beziehungen.

Paris, 1. Februar. Nach Berichten aus Athen ist Valbis zum Präsidenten der Nationalversammlung erwählt worden. Elliot hat die Thronannahme des Herzogs von Koburg und daß derselbe seinen Neffen, welcher die griechische Religion annimmt, als Thronerben adoptiren werde, angezeigt.

Turin, 31. Januar. Die von der „Europe" gebrachte Nachricht von angeblichen Erklärungen, die Pasolini dem Gesandten Griechenlands, Mamiani, zur Mittheilung an die griechische Regierung gemacht haben soll, entbehrt jeden Grundes.

Pepoli wird künftigen Montag nach Petersburg abgehen. Nach seiner Ankunft werden, wie man versichert, die Unterhandlungen bezüglich des Handelsvertrages mit Rußland beginnen. — Die Deputirtenkammer fährt in der Berathung des Budgets fort. Es ist kein politischer Zwischenfall dabei vorgekommen.

Lemberg, 1. Febr. Bei Oleksiniez hat der Aufstand einen größern Umfang angenommen. Bei Kolodno hat ein heißer Kampf stattgefunden, bei welchem der Anführer der Insurgenten, Langiewicz, 3000 Mann befehligte. Bei Skierniewice ist ein Transport Ausgehobener von den Insurgenten befreit worden. Insurgenten ziehen gegen Litthauen.

Rom, 30. Jan. Laut Bekanntmachung der Regierung sollen 4 Millionen Thaler Schatz-Certificate in Apoints von 100 Thlr., mit 5 pCt. verzinslich, emittirt werden. Dieselben sind in 15 Jahren vom 1. Januar 1864 ab vermittelst zweier Ziehungen jährlich pari zurückzuzahlen. Die Emission geschieht bis zum 31. März d. J. à 85, vom 31. März bis zum 31. Mai à 90 und vom 31. Mai bis Ende Juli à 95 pCt.

Paris, 31. Jan. „France" behauptet noch immer, das sogenannte römische Comite habe nicht in Rom, wohl aber in Turin seinen Sitz. Man will glauben machen, es existire eine Einheitspartei in Rom.

Dasselbe Blatt meldet aus Konstantinopel: Der Sultan beschäftigt sich ausschließlich mit Kriegs- und Marine-Angelegenheiten. Er wird neue Jägerbataillone errichten und die türkische Flotte reorganisiren.

„Patrie" schreibt: Man erwartet aus Washington die Antwort auf die Note Drouyn de Lhuys in der zweiten Hälfte des Februar.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

8. Sitzung des Hauses der Abgeordneten. (31. Jan.)

Präsident Grabow eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Tribünen und Herrenhaus-Loge sind ziemlich besetzt. Am Ministertische nur der Finanzminister v. Bodelschwingh.

Tagesordnung: 1) Wahlprüfungen, 2) Mittheilung eines Schreibens des Ministerpräsidenten.

Der Präsident macht mehrere geschäftliche Mittheilungen; Abg. Dr. John (Labiau) hat einen von rechtsgelehrten Mitgliedern aller liberalen Fractionen unterstützten Gesetzentwurf eingebracht, der die §§ 312 und 337 der Criminalordnung von 1805 (als unhaltbar) aufheben und durch folgende Bestimmungen ersetzen will: § 1. Ein Zeuge u. s. w., welcher ohne Angabe eines gesetzlich gebilligten Grundes die Ablegung seines Zeugnisses oder die Leistung des Zeugeneides verweigert, ist mit Geldbuße bis zu hundert Thalern, oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten zu bestrafen. § 2. Für das Verfahren in den Fällen des § 1 kommen die Bestimmungen der §§ 28—35, 37, 165—170 der Verordnung vom 3. Januar 1849 und des Art. 129 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 zur Anwendung. § 3. Wenn der Zeuge, noch vor dem Schlusse der Verhandlungen in der Hauptsache, seiner Zeugenpflicht genügt, so wird die gegen ihn erkannte Strafe, soweit dieselbe noch nicht vollstreckt ist, wieder aufgehoben. § 4. Die Vorschriften des § 20 der Verordnung vom 3. Januar 1849 werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Derselbe Gesetzentwurf geht an die Justizcommission.

Vor Eintritt in die Tagesordnung überreicht der Finanzminister auf Grund allerhöchster Ermächtigung vom 26. Jan. den Nachweis über die im Jahre 1861 vorgekommenen Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßige Ausgaben behufs Prüfung und nachträgliche Genehmigung. Der Minister fügt hinzu: Es wird dem in der vor. Session des Hauses ausgesprochenen Antrage, welchem die Regierung zugestimmt hat, entsprochen und also früher, als sonst, dem Hause Gelegenheit gegeben, die Etatsüberschreitungen zu prüfen. Es würde sonst erst möglich gewesen sein, diese Vorlagen im nächsten Jahre zu übergeben, wenn erst abgewartet werden sollte, bis sämmtliche Rechnungen zur Cognition der Regierung gelangt sind. Die Nachweisung ergiebt, daß im genannten Jahre 1,878,066 Thlr. (einschließlich 1,330,370 Thlr. an Betriebskosten) an Etatsüberschreitungen vorhanden sind; außerdem die außeretatsmäßigen Ausgaben auf 265,663 Thlr. sich belaufen. Der Mehraufwand an Betriebskosten steht mit den Mehr-Einnahmen in enger Verbindung und wird durch die letzteren nicht nur vollständig gedeckt, sondern sogar überschritten. — Die Vorlage geht an die Budget-Commission und man geht zur Tagesordnung: Wahlprüfung.

Die Wahl des Kreisrichter Schollmeyer wird dem Commissionsantrage gemäß für giltig erklärt, ohne daß von irgend einer Seite Bedenken dagegen erhoben werden.

Ueber die Wahl des Landraths Frhr. v. Seherr-Thoß (im sechsten Oppelner Wahlbezirk) referirt der Abg. Forstmann: Nachdem in der vorigen Session die Wahl des Abg. Rygulla für ungiltig erklärt, sei Herr von Seherr-Thoß an dessen Stelle gewählt worden, gegen die Giltigkeit dieser Wahl aber mehrere Proteste von Ortsgerichten und von einem Wahlmann, Graf Reichenbach, dem Hause eingereicht worden. Der Inhalt dieser Proteste habe dahin übereingestimmt, daß die Wahl durch den Fürsten Pleß in starker Weise beeinflußt worden und außerdem die Erklärung über die Annahme der Wahl nicht rechtzeitig abgegeben sei. Das Haus habe deshalb die Beanstandung der Wahl bis nach geschehener Untersuchung dieser Thatsachen ausgesprochen. Diese Untersuchung habe stattgefunden, die Prüfung der Akten sei jedoch durch den Schluß der Session verhindert worden. Die nunmehr in dieser Session stattgefundene Prüfung habe ergeben, daß die Annahme-Erklärung rechtzeitig eingegangen, aber allerdings eine Art von Beeinflussung der Wahl stattgefunden habe. Die Untersuchung sei von dem Wahlcommissar, Landrath Baron v. Richthofen, geführt worden; derselbe habe indessen das thema probandum nicht erschöpft, und namentlich keinen von den in den Protesten genannten Zeugen vernommen (hört! hört!), so daß schon in dieser Beziehung die Commission die Sache in keiner Weise für erledigt erachten könne. Von vier vernommenen Zeugen hatten zwei gar nichts, der dritte nur von Hörensagen zu bekunden vermocht. Dieser letztere habe ausgesagt, es sei ihm mitgetheilt worden, daß 2 Tage vor der Wahl der Fürst Pleß bei einem von ihm den Schulzen des Kreises Pleß gegebenen Frühstück dieselben aufgefordert habe, für den Landrath v. Seherr-Thoß zu stimmen; — andere Wahlmänner würden nicht zur Wahl kommen. Der vierte Zeuge aber, der einzige, welcher nicht nur von Hörensagen bekundet, der Schornsteinfegermeister Zimmer, habe ausgesagt: „Ich war bei dem von dem Herrn Fürsten den Scholzen und Gemeindeschreibern, deren letzteren einer mein Schwager ist, gegebenen Frühstück gegenwärtig. In Betreff der Tendenz dieses Frühstücks bemerke ich ausdrücklich, daß der Herr Fürst nach seiner Rückkunft von der egyptischen Reise bereits Einladungen an die Spitzen aller Stellungen im hiesigen Kreise hatte ergehen lassen, (große Heiterkeit) und daß nun auch zuletzt auch die Gemeindevorstände eingeladen wurden. Er hielt denselben eine Rede, worin er die Differenzen berührte, welche zwischen den Gemeinden und seinen Beamten und Verwaltern vorgekommen waren und zu Mißhelligkeiten geführt haben. Er gab seine Bereitwilligkeit zur Aussöhnung zu erkennen und führte den Leuten die nothwendigen schlimmen Folgen vor die Augen. Erst nach dem Frühstück, als die Leute durch das Getränk — (Bier) — aufgeregt waren, kam die am folgenden Tage vorzunehmende Wahl zu Sprache und wurde hin und her darüber gesprochen, worauf der Herr Fürst erklärte: Ich bin auch Grundbesitzer und wähle den Landrath. Wählt Ihr, wen Ihr wollt! Ein weiteres ist darüber nicht vorhandelt worden." — Damit stimme die Erklärung des Fürsten Pleß selbst gewissermaßen überein. Derselbe habe das Concept der von ihm bei jenem Frühstück gehaltenen Rede dem Wahlcommissar mit dem Bemerken übergeben, daß er vorausgesehen, dieselbe könne zu Mißdeutungen Veranlassung geben und das Concept deshalb aufbewahrt habe. Zu bemerken sei dabei, daß der Fürst die Rede zwar gehalten, einer seiner Oberbeamten aber sie verdolmetscht habe. Dieses Concept laute:

„Ich habe Euch — als die einflußreichsten Männer der Gemeinden — zu mir berufen, um mit Euch in dieser sehr ernsten Zeit ein ernstes Wort zu sprechen. Ihr wißt, daß ich mit Euch stets im besten Einvernehmen gelebt habe und ich kann es offen bekennen, daß ich auf Euch, auf Eure Anhänglichkeit an mich und mein Haus, auf Eure vertretende Liebe zu unserm König und Herrn, stets stolz gewesen bin. Ich habe daher auch, wenn ich mit dem König und seinen höchsten Dienern zusammen gekommen bin, Euch lobeud erwähnt; — wenn ich Euch daher heut ernste Worte der Mahnung sagen werde, so geschieht es eben, damit dieses gute Verhältniß auch fernerhin bestehe. Die Sache ist einfach; früher waren wir immer in unserem Thun und Handeln übereinstimmend; jetzt habt Ihr Leuten, die ich nicht kenne und auch nicht kennen will, Euer Ohr willig geöffnet, als sie Verleumdungen gegen die Absichten unseres geliebten Königs und gegen meine Absichten (Heiterkeit) ausstreuten — Leuten, die nicht einmal den Muth hatten, unter die an Euch abgeschickten Schreiben ihre Namen zu setzen. Daß Ihr diesen Verleumdungen Glauben schenkt, beweiset mir die Art und Weise, wie Ihr, während ich fern von Euch war, Euch bei den Wahlen zum Landtage betheiligt habt, und wie Ihr dabei ganz unverhohlen mich und diejenigen, denen ich mein Vertrauen schenke, als Eure Feinde betrachtet. (Heiterkeit.)

Es liegt in diesem Auftreten eine so ungeheure Unkenntniß der Wahrheit, daß ich Euch einige Worte der Aufklärung sagen muß. — Euer Wohl und Wehe geht mit meinem Wohl und Wehe Hand in Hand; — ich bin Grundbesitzer so gut wie Ihr, und da ich großer Grundbesitzer bin, so treffen mich alle Nachtheile, welche die Grundbesitzer treffen, in um so größerem Maßstabe. (Heiterkeit.) Ich habe daher doch offenbar nur ein Interesse — für Euer Wohl zu sorgen, weil Euer Wohl auch mein Wohl ist. Daß einer oder der andere von Euch, oder auch wohl eine ganze Gemeinde, mit einer meiner Verwaltungen irgend welchen Streit oder auch wohl einen Prozeß hat, das gehört nicht hierher, — das kommt überhaupt unter Nachbarn vor. (Heiterkeit) Anstatt diese einfache Thatsache zu erwägen, glaubt Ihr den Leuten, welche Euch sagen, ich sei Euer Gegner. Ich spreche zu Euch ehrlich, und also seid auch Ihr ehrlich. Es trete einer von Euch auf und nenne mir einen Fall, in welchem ich einen meiner Bauern absichtlich gekränkt, oder wenn er in Noth war, ihm nicht nach Möglichkeit zu helfen gesucht hätte. Wenn Niemand einen solchen Fall nennen kann, nun welches Recht habt Ihr dann, den gegen mich ausgestreuten Verleumdungen Glauben zu schenken? Es sind jetzt wieder die Wahlen vor die Thür, mithin die Gelegenheit, zu zeigen, von welcher Art unser gegenseitiges Verhältniß ferner sein soll.

Ich kann eben nur annehmen, daß — wenn Ihr einen andern Deputirten als ich — wählet, Ihr in mich kein Vertrauen setzt und mit mir nicht mehr in Freundschaft leben wollt; (Heiterkeit) so leid es mir thun wird, mit Euch nicht mehr in guter Freundschaft leben zu können, so werde ich ich mich doch von Euch zurückziehen, da ich — wie gesagt — annehme, daß Ihr — wenn Ihr nicht wählet wie ich — mit mir nicht mehr iu Freundschaft leben wollt. (Heiterkeit.) Die aus dem von Euch gewünschten Zwiespalt hervorgehenden Folgen habt Ihr Euch selbst zuzuschreiben und daß ich darunter nicht leiden werde, das — glaube ich — wird Euch wohl klar kein. (Heiterkeit.)

Nun gehet in Frieden! — sagt was ich Euch mitgetheilt habe, Euren Gemeinden, — ich mache es Euch zur Pflicht, dies jedenfalls noch vor der am 23. d. M. in Sohrau stattfindenden Wahl zu thun, damit sich die Gemeinden nicht etwa nachträglich mit Unwissenheit entschuldigen und Euch die Verantwortlichkeit für die nachtheiligen Folgen der Unterlassung treffe; — sagt ferner allen Wahlmännern, daß ich von ihnen erwarte, daß sie bei der Wahl erscheinen und ihre Pflichten gegen König und Staat thun werden. Also nochmals — es gilt — durch die Wahl entweder Freundschaft oder Feindschaft mit mir zu halten. Was aus der Feindschaft folgt, wird sich finden, — nun wählet wie Ihr wollt. — (Große Heiterkeit).

In dem Proteste seien noch einige schroffere Aeußerungen enthalten. Die Abtheilung sei der Meinung — und er stelle hiermit in deren Namen diesen Antrag — daß die für diese weiteren Aeußerungen namhaft gemachten Zeugen noch zu vernehmen und die Vernehmung eidlich und durch den Richter zu geschehen habe. Für diese eidliche Vernehmung durch den Richter liege zwar ein Präcedenzfall bisher nicht vor; er (Referent) glaube aber, daß der Zulässigkeit derselben um so weniger etwas entgegenstehe, als nach der Art und Weise, wie die Untersuchung durch den Commissar der Regierung geführt worden, nicht zu erwarten stehe, daß dabei ganz unparteiisch verfahren werden würde. — Eine bedeutende Minorität in der Abtheilung habe sich für die sofortige Ungiltigkeitserklärung der Wahl auf Grund der mitgetheilten Rede des Fürsten ausgesprochen; eine andere Minorität, wozu er (Referent) selbst gehöre, sich für die sofortige Giltigkeit erklärt. Zur Rechtfertigung dieser letzteren Ansicht, deren Begründung er sich bei Uebernahme des Referats ausdrücklich gewahrt, habe er anzuführen: es stehe zwar für ihn fest, daß eine starke Beeinflussung stattgefunden habe, aber diese Beeinflussung sei keine strafbare, und bei einer etwaigen Ungiltigkeitserklärung würde der Fürst Pleß denselben Einfluß ungestraft wieder ausüben dürfen. Durch eine Ungiltigkeitserklärung werde doch die Beseitigung des betreffenden Uebelstandes bezweckt; die sei aber hier nicht möglich. Die Sache sei schlimm, lasse sich aber nicht ändern. Das sei seine Ansicht. Namens der Abtheilung beantrage er, wie erwähnt, die Wahl des Abg. v. Seherr-Thoß vorläufig zu beanstanden, und die Wahrheit der in den Protesten behaupteten Thatsachen durch gerichtliche Zeugenvernehmungen eruiren zu lassen.

Abg. Dr. Becker (Bochum) erklärt sich unter eingehender Wiederholung des Thatbestandes gegen den Commissionsantrag und für sofortige Ungiltigkeitserklärung der Wahl. Er hebt noch ausdrücklich hervor, daß der Fürst einen Tag nach jener Rede sich zum Beisitzer bei der Wahl habe machen lassen — während der zweite Beisitzer der nächstgroße Grundbesitzer gewesen, — daß der in demselben Kreise gewählte Abgeordnete Wanjura allein viel mehr Stimmen erhalten, als bei der in Rede stehenden Nachwahl überhaupt Wahlmänner erschienen waren, daß namentlich die Wahlmänner fast aller der Dörfer, die früher für Rigulla gestimmt, sich nicht eingefunden hätten. Ob die Beeinflussung strafbar oder nicht, sei gleichgiltig; hier sei blos zu fragen, ob die Wahl giltig oder nicht, und er halte sie nach dem vorliegenden Material für ungiltig. (Während dieser Rede hat sich auch der Finanzminister v. Bodelschwingh wieder entfernt).

Abg. Frhr. v. Vincke (Stargardt) für den Antrag der Abtheilung: Die in den Protesten angegebenen Zeugen seien zu vernehmen, da das Haus ihre Vernehmung verlangt habe.

Abg. Graf Bethusy-Huc. Er beantragt die sofortige Giltigkeits-Erklärung der Wahl: Er sehe keinen Grund zu deren Beanstandung, weil keine unerlaubte Beeinflussung einer Behörde vorliege, die von einem Privatmann angeblich geübte aber nicht strafbar sei. Ein Frühstück sei keine Bestechung.

Abg. Wachsmuth für den Commissions-Antrag: Wenn die von der Abtheilung angeführten Thatsachen wahr wären, so würde er sich schon jetzt für die Ungiltigkeit der Wahl erklären; die Unparteilichkeit erfordere aber eine vollständige Aufklärung des Sachverhalts. Er lege Gewicht darauf, daß grade in der jetzigen Zeit nicht durch Gleichgiltigkeit gegen derartige Dinge das Sittlichkeitsgefühl im Volke erschüttert werde. Es liegt kein genügender Beweis vor, daß die Rede genau dem Concept gemäß gehalten worden, da bekanntlich sehr häufig beim Sprechen Abweichungen von den beabsichtigten Aeußerungen vorkämen. Die Vernehmung der Zeugen durch den Richter halte er für zweifellos zulässig, weil das größere Recht des Art. 82 der Verfassung (Einsetzung einer Untersuchungs-Commission durch das Haus) auch das geringere, jeder Verwaltungsbehörde zustehende Recht der Requisition des Richters um eidliche Zeugenvernehmungen in sich schließe.

Der Schluß der Diskussion wird hierauf beantragt und genehmigt. Der Referent bemerkt noch: Er glaube aus den Akten entnehmen zu können, daß die dem Hause eingesandten Proteste dem untersuchenden Wahlkommissar nicht mehr zugeschickt werden; der frühere Beschluß des Hauses sei nur ganz allgemein dahin gegangen, daß der Thatbestand untersucht werden solle.

Nach einiger Diskussion über die Fragestellung wird hierauf der Antrag der Abtheilung angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist eine Mittheilung des Ministerpräsidenten. Unter allgemeiner Spannung eröffnet

Präsident Grabow: In Folge des Beschlusses dieses Hanses habe ich unter dem 29. d. M. an den Herrn Präsidenten des Staatsministeriums folgendes Schreiben gerichtet: „Das Haus der Abgeordneten hat beschlossen, an des Königs Majestät die in Abschrift beigefügte Adresse zu richten und dieselbe durch eine Deputation von 30 Mitgliedern zu übereichen. Ich erlaube mir Eure Excellenz zu ersuchen, mir gefälligst mitzutheilen, ob und wann Se. Majestät geruhen wollen, diese Deputation zu empfangen." — Darauf ist mir folgendes Schreiben des Herrn Ministerpräsidenten zugegangen. (Das Schreiben ist bereits im gestrigen Morgenblatte wörtlich mitgetheilt worden.)

Ich proponire, fährt der Präsident fort, dem Hause, die Adresse direkt durch ein von mir abzusendendes Schreiben an Se. Maj. gelangen zu lassen (Pause). Da kein Widerspruch erfolgt, so hat das Haus diesem Antrage beigestimmt. (Eine allgemeine tiefe Stille ruht auf dem Hause.) Ich bin noch nicht in der Lage, die Zeit der nächsten Sitzung zu bestimmen, da es immer noch an Material fehlt. Ich schließe daher die Sitzung, bitte die Herren Präsidenten der Abtheilungen, die Herren Schriftführer und Quästoren zu ersuchen, heute Abend um 5½ Uhr zu einer Conferenz zusammenzutreten.

Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

[Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten] beginnt am Montag ihre Verhandlungen. Das Resultat ihrer Berathungen über den für die Behandlung des Budgets diesesmal einzuhaltenden Weg wird voraussichtlich in Form einer Resolution dem Hause zur Genehmigung vorgelegt werden und demselben damit Anlaß geben, die Budgetfrage nach ihrer staatsrechtlichen und politischen Seite hin im Zusammenhange zu besprechen.

Berlin, 30. Jan. [Se. Majestät der König] nahmen heute den Vortrag des Kriegsministers, des General-Lieutenants General-Adjutanten Freiherrn von Manteuffel und des Polizei-Präsidenten entgegen. — Demnächst ertheilten Se. Majestät dem bisherigen holländischen Gesandten an Allerhöchstihrem Hofe, von Schimmelpennink, eine Audienz und geruhten aus dessen Händen das Abberufungsschreiben entgegenzunehmen. Später empfingen Se. Majestät den königl. Gesandten in Dresden, von Rantzau, und nahmen den Vortrag des Staatsministers von Schleinitz entgegen.

31. Januar. Se. Majestät der König nahmen heute den Vortrag des Militär-Kabinets entgegen, empfingen um ½1 Uhr die militärischen Meldungen in Gegenwart des General-Feldmarschalls Freiherrn von Wrangel und arbeiteten dann mit dem Wirklichen Geheimen Rath, Geheimen Kabinets-Rath Illaire.

[Ihre Majestät die Königin] besuchten gestern die verwittwete Königin in Charlottenburg. (St.-A.)

[Das Befinden des Königs.] Entgegen den besorgnißerregenden Gerüchten über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs kann die „Mont.-Z." aus zuverlässiger Quelle berichten, daß dieselben grundlos sind. Die Krankheit des Königs war eine starke Grippe, welche die Organe des hohen Herrn heftig angegriffen hatte, besonders nachdem Seine Majestät, bereits in der Reconvalescenz begriffen, sich wiederholt erkältet hatte. Die Erholung von der Krankheit geht langsam, aber sicher vorwärts.

[Trübe Stimmung.] Mitten in die Carnevalsfeste des Hofes hinein macht in diesem Jahre sich der Ernst der politischen Situation und Stimmung geltend. Es wird uns von nahestehenden Personen versichert, daß der Ton der Feste trotz aller äußeren Heiterkeit und Lebendigkeit eine trübe Färbung nur mühsam unterdrückt. Die Adreßdebatten haben den Hof lebhaft beschäftigt und die Ausführungen des Abg. Gneist sind, wie uns gemeldet wird, nicht ohne tiefen Eindruck auf hochgestellte Personen geblieben.

[Gegen den Stadtgerichts-Rath Kowalzig,] dem bekanntlich aufgegeben ward, seinen Wohnsitz aus Charlottenburg nach Berlin zu verlegen, soll eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden sein.

[Confiscationen.] Der letzte Tag des ersten Monats dieses Jahres war besonders fruchtbar an — Zeitungsconfiscationen; Morgens war die „Tribüne" und „Der Fortschritt", Abends „Die Berliner Allgemeine Zeitung" mit Beschlag belegt. Drei an einem Tage und zu Anfang der Woche die „Börsenzeitung" zwei Tage hintereinander!

[Die edle Sprache der Reaction.] General v. Maliszewski, Commandant des Invalidenhauses und Vorstand des preußischen Volksvereins, hat bei dem Veteranenfeste, am Geburtstage Friedrichs des Großen, von einer „abtrünnigen Rotte", von einem „Ischariothschen" Theile des Landes gesprochen.

[Anklage gegen Justizrath Karsten.] Wie die „B. B. Z." schreibt, ist gegen das Erkenntniß des Ehrenraths der Rechtsanwälte und Notare im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau vom 20. Dezember v. J., welches den Justizrath Abgeordneten Karsten von der Anklage „der Verletzung der Ehrenhaftigkeit und des Anstandes" freisprach, seitens der zuständigen Ober-Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

[Die Geistlichen sollen reactionär sein.] Prof. Hengstenberg polemisirt in der „Ev. Kirchenztg." gegen den Erlaß des Ober-

Kirchenraths, welcher von politischen Excursen auf der Kanzel abmahnt; er führt damit die Sache des Hofpredigers v. Hengstenberg, dessen bekanntes Auftreten seiner Zeit von der „Kreuzzeitung" als evangelisches Muster anempfohlen wurde.

[Auch ein Beitrag zum Nationalfonds.] Ein hiesiger Kaufmann, freiwilliger Krieger aus den Jahren 1813—15, hat dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses angezeigt, daß, wenn ein Beamter wegen seiner Verfassungstreue als Abgeordneter materielle Nachtheile erleiden sollte, er demselben für die Dauer des Landtages eine anständige Wohnung in seinem Hause zur Verfügung stelle.

**** Thorn,** 1. Febr. Hier halten sich viele polnische Gutsbesitzer nebst Familien auf, um nicht in die unangenehme Lage versetzt zu werden, entweder die Banden, bestehend aus ihren eigeneu Bedienten, Köchen, Kutschern 2c., die ihnen entlaufen sind, gastlich aufzunehmen, um dann von der Regierung als Betheiligte der Revolution verfolgt zu werden, oder von den sogenannten Insurgenten sich plündern oder morden zu lassen. Von Alexandrowo bis Warschau ist die Bahn militärisch besetzt und daher gar nicht gestört gewesen. Heute sollen hier 2 Regimenter Kosaken, von Eydtkuhnen kommend, nach Polen durchpassiren.

Köln, 31. Jan. [Auf die rheinisch-westfälische Adresse an Se. Majestät den König] ist nachstehende allerhöchste Antwort erfolgt:

Die Unterzeichner der Mir aus 19 Städten von Rheinland und Westfalen zugegangenen Adresse vom 6. d. Mts. haben es, wie sie aussprechen, für ihre Pflicht gehalten, in der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes von dem Vorrechte der Preußen, ihre Gesinnungen und Wünsche an den Thron zu bringen, Gebrauch zu machen. Sie bekennen sich als wahre Freunde des Königthums, als treue Söhne des Vaterlandes, und in dieser Eigenschaft bitten sie Mich, auf eine Vereinbarung über den Staatshaushalt und auf Herstellung des Rechtszustandes zu wirken, welchen sie dadurch verletzt erachten, daß Meine Regierung die Finanz-Verwaltung ohne die Grundlagen eines gesetzlich festgestellten Staatshaushalts-Etats führte.

An Meinem und Meiner Regierung aufrichtigem Wunsche, den jetzigen die Gemüther beunruhigenden Zustand zu beseitigen, dürfen die Unterzeichner der Adresse nicht zweifeln, aber sie dürfen sich auch der Prüfung der Frage nicht entziehen, wer denselben herbeigeführt hat. Alle Akte Meiner Regierung zu Anfang des verflossenen Jahres beweisen, wie sehr es derselben darum zu thun war, der Volksvertretung entgegen zu kommen, und auf verfassungsmäßigem Boden mit ihr zusammen zu wirken. Meine Regierung durfte, indem sie mehr gewährte, als bis dahin üblich gewesen war, und außerdem noch auf die Weitererhebung der Zuschlagssteuer von nahezu 4 Mill. Thlr. verzichtete, auf Anerkennung ihres guten Willens hoffen, und hätte diese Anerkennung namentlich in einem weisen Gebrauch der Rechte gefunden, welche der Volksvertretung zustehen. Allein sie ist in dieser Hoffnung getäuscht worden. Nach 5monatlichen Berathungen hat das Haus der Abgeordneten das Budget pro 1862 mit so erheblichen Absetzungen votirt, daß mit der Annahme desselben die Wohlfahrt und Sicherheit des Staates unvereinbar gewesen wäre, wie dies Meine Regierung im Laufe der Debatten zum Oeftern unumwunden erklärt hat. Das Abgeordnetenhaus selbst war nach mehrfachen klaren Aeußerungen von der Unmöglichkeit der Ausführung der gefaßten Beschlüsse überzeugt. Es hat die Unmöglichkeit der Vereinbarung über einen Staatshaushalts-Etat selbst und wissentlich herbeigeführt.

Wenn das Herrenhaus den absolut unausführbaren Beschlüssen des Abgeordnetenhauses gegenüber den ungebührlich verkürzten Etat nach dem ihm zustehenden verfassungsmäßigen Recht verwarf, sich aber gleichzeitig auf die Seite Meiner Regierung stellte, so that es, was es nach den Umständen für unvermeidlich hielt, und verdient das Urtheil nicht, welches die Adresse über dasselbe fällt.

Ungern habe Ich die Aeußerung gelesen, die in der Adresse mit Bezug auf die Ergebenheits-Bezeigungen Platz gefunden hat, welche Mir von einer großen Zahl Meiner Unterthanen schriftlich und mündlich dargebracht worden sind, und zwar mit gleichem Rechte, mit welchem die rheinisch-westfälische Adresse Mir vorgelegt worden.

Die Adresse nennt die von Mir angeordnete Armee-Reorganisation eine weise Maßregel, die aufrecht erhalten werden müsse, damit in Zeiten der Gefahr ein starkes Heer vorhanden sei, welches die ganze Kraft des waffenfähigen Volkes umfasse; gleichzeitig aber wird eine Abkürzung der Präsenzzeit gewünscht.

Eins widerspricht dem Andern. Nach Meiner auf langjährige Erfahrung begründeten festen Ueberzeugung würde nichts so sehr zur Schwächung des Heeres beitragen, als eine gesetzliche Verminderung der Dienstzeit.

Endlich spricht die Adresse zu Meiner Genugthuung aus, wie man allgemein anerkenne, daß Ich das Wohl des Volkes im Herzen trage. Bei einem solchen Anerkenntniß ist es um so betrübender, zu sehen, wie Meine besten und redlichsten Absichten eine ungerechtfertigte Beurtheilung und unmotivirten Widerstand finden.

Ich muß den Unterzeichnern der Adresse Meine königliche Aufforderung zugehen lassen, den auf Organisirung eines solchen Widerstandes gerichteten Einflüssen zu begegnen und deren Wirkung nicht durch aufregende Schritte zu verstärken.

Die Verständigung zwischen Thron und Land wird dadurch nur erschwert.
Berlin, 18. Januar 1863. gez. Wilhelm.

Rußland.

○ **Warschau,** 29. Jan. [Organisation des Aufstandes. — Weiteres über die Aushebung.] Daß die Eisenbahn heute unterbrochen, später aber wiederhergestellt war wissen Sie wohl schon, da Ihnen die heutige Post wohl nicht rechtzeitig zugekommen ist. Auch wir bekamen heut Früh keine Post aus Breslau, sie traf erst um 1 Uhr Nachmittag ein. Ihre Zeitung werden wir erst morgen erhalten, da die Censur wohl nicht Zeit genug hatte, sie heute zu censiren. — Im „Dzien. Powszechny." ist nur ein kurzer Bericht eines Capitains des 39. Kosaken-Regiments, welcher am 28. Nachmittags auf eine Truppe Aufständischer in einem Walde bei Kobylin (?) gestoßen und dieselbe aufgehoben habe (S. d. offiziellen Bericht in der gestrigen Morgennummer unserer Zeitung unter „Abend-Post"). Ergiebiger als das amtliche Blatt sind die Privatnachrichten, denen sich wie immer eine Unzahl von Gerüchten beigesellen. Aus dem ganzen Schwarm will ich Ihnen nur Einiges mittheilen. — In der vergangenen Nacht sind in Skierniewice 50 Ausgehobene, auf dem Wege nach Warschau von den Verschworenen gewaltsam befreit und die sie bewachenden Soldaten nach deren Entwaffnung, losgelassen worden. Ueberhaupt ist die Mittheilung, daß eine Bartholomäusnacht beabsichtigt wurde, eine Unwahrheit, da die Aufständischen überall nur auf das Wegnehmen der Waffen losgingen, und nur da ihrerseits von den Waffen Gebrauch machten, wo man ihnen mit Waffengewalt entgegentrat. Die detaillirten Berichte im „Dzien." bestätigen dieses vollkommen. — Für ihre Verwundeten haben die Aufständischen die Sorge getragen, sie in improvisirten Lazarethen an verschiedenen Stellen unterzubringen. Zur Pflegung derselben hat sich hier in aller Eile, natürlich im Geheimen, eine Gesellschaft Damen gebildet, von welchen bereits viele nach den ihnen angewiesenen Lazarethen gereist sind. Die Schulkinder liefern Charpie, zu deren Sammeln in jeder Schule eine kleine Miß Nightingal bestellt ist. Auch werden von vielen Damen Wolljacken für die Ausgezogenen genäht, und an dazu bestimmte Personen abgeliefert. Wie rasch und prompt sich dieses organisirt hat, ist merkwürdig. — Wie ich Ihnen bereits gemeldet, hat die in der Nacht vom 26./27. stattgehabte Aushebung sehr wenig gebracht, als Beispiel führe ich Czenstochau und Lublin an. In der ersten Stadt sind von einigen 50 Auszuhebenden nur ein Einziger erhascht, in Lublin von 48 nur 6 Conscribirte und zwei als Geißel genommen worden. Trotzdem oder vielleicht deshalb ist den Kreishauptleuten der Befehl zugegangen, die weitere Aushebung einzustellen und als beendet zu betrachten. Dieser Befehl soll, wie zuverlässig versichert wird, direct vom Großfürsten ohne Wissen Wielopolski's ertheilt worden sein, und soll dieses zu einer Auseinandersetzung im Schlosse geführt haben.

In Piotrkow haben die Soldaten einen vierzehnjährigen Knaben ohne Gericht und Urtheil aufgehängt. Dieses eine Pröbchen der Thaten, die jetzt vorkommen und die sich wohl beide Seiten vorzuwerfen haben werden. — Das Verhalten der Insurgenten gegen Bürger ist in jeder Beziehung sehr loyal. — Die Post nimmt seit gestern keine Gelder zum Transport mehr an. — Die Ausgehobenen in der Citadelle weigern die Eidesleistung, und bieten bis jetzt der Drohung mit Sibirien Trotz. — Vergangene Nacht haben mehrere Verhaftungen stattgefunden. Einige mir genau bekannte Verhaftete stehen so außer allem Bereich der Politik, daß ihre Verhaftung geradezu der Bekanntschaft der Regierung mit den Verhältnissen eine große Blöße giebt. Einer der Verhafteten ist so sehr als russisch gesinnt bekannt, daß dessen Verhaftung allgemeines Lachen hervorruft. Der Name eines der Verhafteten ist auch in Breslau ziemlich bekannt, es ist der Spediteur Giwartowski. — Das Ausbleiben der Post, das seit gestern zweimal wiederholte Zerstören von Telegraphen, so wie viele alarmirende Gerüchte haben die Börse heute sehr beunruhigt, weshalb im Laufe derselben fremde Valuten um beinahe ein Prozent stiegen und sehr fest schlossen.

= **Breslau,** 2. Febr. [Warschauer Nachrichten.] Mit dem wiener Schnellzuge ist sowohl gestern als vorgestern die warschauer Post regelmäßig angekommen. Mithin scheint die Eisenbahnverbindung von Neuem wieder hergestellt worden zu sein. Dagegen sind die neuesten Nachrichten aus Polen wieder sehr ernster Natur. Die Insurgenten sind bereits zu einer ordentlichen Heeresmacht angewachsen und sollen 3000 Mann stark auf die der preußischen Grenze zunächst belegene Grenzstadt Modrzejow zu marschiren, um die dort befindliche russische Zollamtskasse zu plündern. Vorher haben sie die polnische Kreisstadt Olkusch genommen. Von Gleiwitz sind gestern die Ulanen abgerückt, um die Grenze zu besetzen.

***** Von der poln. Grenze,** 31. Jan. In Czenstochau und zwar aus der Stadt selbst sind 40 Polen und 50 Juden zum Militärdienst ausgehoben worden, was unter der dasigen Bevölkerung viel Sensation gemacht hat. Viele von den Auszuhebenden, meist Juden, sind nach Preußen in die lublinitzer Gegend geflüchtet. In Czenstochau stehen gegenwärtig Kosaken und Artillerie. — Von Bodzanowitz O. S. aus sollen Pulver und Waffen nach russisch Polen geschmuggelt, dort aber von den Knsaken konfiscirt worden sein.

---

† **Glogau,** 31. Jan. [Anklage gegen den Turnverein.] Der hiesige Polizei-Anwalt Bürgermeister, Syndikus und Herrenhaus-Mitglied Hr. Berndt hat bekanntlich die Anklage gegen den hiesigen Turnverein nicht erheben wollen. Heute ist ihm die Polizei-Anwaltschaft abgenommen und selbe dem Oberbürgermeister v. Unwerth übertragen worden. Zugleich erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die hiesige Oberstaatsanwaltschaft die Polizeianwaltschaft heute angewiesen hat, die von Hrn. Bürgermeister Berndt zurückgewiesene Anklage gegen den hiesigen Turnverein sofort zu erheben.

Wronke, 30. Jan. [Das unterbochene Jagdfest.] Die Gesellschaft adliger polnischer Gutsbesitzer, welche der Graf v. Kw. auf W. zu einem großen Jagdfest um sich versammelt hatte, muß einen unangenehmen Zwischenfall erfahren haben, sie hat sich urplötzlich aufgelöst und die Gäste sind abgereist. Ein bedeutendes Ereigniß aber muß diese Auflösung bewirkt haben, denn den bisherigen Jagdlustbarkeiten sollte heute durch ein Sautreiben, bekanntlich das höchste Entzücken der passionirten Jäger die Krone aufgesetzt werden. Ein verspäteter Gast, welcher noch gestern Nacht mit 4 Pferden Extrapost eintraf, kam eben nur zurecht, um gleich wieder abzureisen. Gäste waren 162 versammelt, von denen Jeder noch einen Bedienten oder Jäger bei sich hatte. Heute mit dem ersten Zuge fuhren die Herren größtentheils in der Richtung nach Posen hin ab und es entstand durch sie ein recht reges Leben auf dem Perron. Andere Fahrgäste vermochten kaum durch die Unmasse dicker Pelze, durch Hunde und Waffen durchzudringen. — Eben erfahren wir noch, daß zu später Nachtstunde gestern eine dringende Nachricht durch expressen Boten auf das Schloß des hohen Gastgebers überbracht wurde. (Ostd. Z.)

Schrimm, 29. Jan. [Kleine Notizen.] Vor einigen Tagen reiste ein Herr hier durch, welcher sich nur wenige Stunden aufhielt, und von verschiedenen Seiten als der polnische General Mieroslawski erkannt worden ist (?). Ob Zufall oder Benachrichtigung und Verabredung, daß in dem Gasthause, wo derselbe abgestiegen, sich sogleich mehrere Polen einfanden, lassen wir dahingestellt sein. — Von Seiten des Militärs sind auf höheren Befehl die Wachen verdoppelt und ist sogar der Posten am Pulverkasten, außerhalb der Stadt verdreifacht worden. Dieser Posten zieht mit geladenem Gewehr auf, ob dies bei den übrigen der Fall ist, habe ich nicht erfahren. Die Reserven und resp. Rekruten wurden eingezogen, und schon morgen wird unser Bataillon in seiner frühern Stärke sein. — Gestern ist von Seiten der Polizei bei einigen Kaufleuten Pulver confiscirt worden, weil dieselben mehr im Hause hatten, als es nach gesetzlichen Bestimmungen zum Handel erlaubt ist. (Ostd. Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 31. Jan. 10 U. Ab.	328,11	+6,0	SW. 1.	Trübe.
1. Febr. 6 U. Morg.	328,02	+6,2	W. 2.	Trübe.
2 Uhr Nachm.	331,49	+3,6	W. 3.	Trübe.
10 Uhr Abds.	333,37	+2,0	W. 1.	Trübe.
2. Febr. 6 U. Morg.	332,42	+0,6	S. 1.	Trübe.

Breslau, 2. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 1 Z. U.-P. 3 F. 1 Z.

Breslau, 31. Januar. [Wollbericht.] Das Geschäft war im abgelaufenen Monat umfangreicher als im November und Dezember vorigen Jahres. Es wurden circa 6200 Ctr. aller Gattungen, meist russische Rücken- und Fabrikwäsche, demnächst polnische, posener und schlesische Wollen an sächsische Kämmer, die hiesige Kammgarnspinnerei und inländische Tuchfabrikanten verkauft; auch für englische und französische Rechnung wurde Mehreres aus dem Markt genommen.

Die Preise waren niedriger, bei einzelnen Gattungen sogar einige Thaler billiger als in den letzten Monaten des vorigen Jahres, doch scheint die dadurch entstandene größere Nachfrage eine gewisse Festigkeit derselben im Gefolge zu haben.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 31. Jan., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 70, stieg auf 69, 85 und schloß unbelebt zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅝ eingetroffen. — Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 85. 4½proz. Rente 98, 75. Italienische 5proz. Rente 70, 20. 3proz. Spanier 50⅝. 1prz. Spanier —. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 507, 50. Credit-mobilier-Aktien 1180, —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 585, —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 31. Januar, Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅛. Regen. Consols 92¾. 1proz. Spanier 46¼. Mexikaner 32½. Sardinier 83. 5proz. Russen —. 4½proz. Russen 94¾. Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon eingetroffen. Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Wien, 31. Jan., Mitt. 12 Uhr 30 M. Börse fest, aber geschäftslos. 5proz. Metall. 75, 30. 4½proz. Metall. 66, 50. Bank-Aktien 819. Nordbahn 186, 70. 1854er Loose 92, 25. National-Anleihe 82, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 234, —. Creditaktien 226, 10. London 115, 40. Hamburg 86, 70. Paris 45, 70. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 168, —. Lombardische Eisenbahn 269, —. Neue Loose 132 80. 1860er Loose 92, 50.

Frankfurt a. M., 31. Jan., Nm. 2 Uhr 30 M. Börse fest bei stillem Verkehr. Böhm. Westbahn 73. Finnl. Anleihe 92¾. Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 141½. Wiener Wechsel 101½. Darmst. Bankaktien 244½. Darmst. Zettelbank 261. 5proz. Metall. 63⅝. 4½proz. Met. 56¼. 1854er Loose 77½. Oesterr. National-Anleihe 69¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 234. Oesterr. Bank-Antheile 828. Oesterr. Credit-Aktien 230. Neueste österr. Anleihe 80⅝. Oesterreich. Elisabet-Bahn 130. Rhein-Nahe-Bahn 32⅜. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 130.

Hamburg, 31. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse sehr fest. Finnländische Anleihe 91½. — Schluß-Course: National-Anleihe 70. Oesterr. Credit-Aktien 97¼. Vereinsbank 103. Norddeutsche Bank 103¾. Rheinische 99. Nordbahn 65½. Disconto —. Wien —. Petersburg —.

Hamburg, 31. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, ab auswärts sehr stille. Roggen loco stille, ab Danzig pr. Frühjahr unverändert und ohne Geschäft. Oel ruhiger, pr. Mai 32¾, pr. Okt. 30½—30⅜. Kaffee abwartend. Zink 2000 Ctr. pr. Frühjahr 11 Mk. 15 Sch.

Liverpool, 31. Januar. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 24,000 Ballen. Middling Orleans 23, Upland 22. Fair Dhollerah 17—17½.

Berliner Börse vom 31. Januar 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¾ bz.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4	99 bz.
dito 1854, 55A. 57	4½	101⅞ bz.
dito 1856	4½	101⅞ bz.
dito 1853	4	99⅛ bz.
dito 1859	5	106¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89½ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129½ G.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103 B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker	3½	92¼ bz.
dito dito	4	101⅜ G
Pommersche	3½	91¾ bz.
dito neue	4	100½ bz.
Posensche	4	104 B.
dito	3½	98¾ bz.
dito neue	4	97½ bz u.G.
Schlesische	3½	95⅜ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker	4	99⅞ bz.
Pommersche	4	99¾ G.
Posensche	4	98⅞ bz.
Preussische	4	99½ B.
Westf. u. Rhein.	4	99⅜ B.
Sächsische	4	100 bz.
Schlesische	4	100 G.
Louisdor	—	109⅞ bz.
Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	65⅝ bz.
dito 54r Pr.-Anl.	4	79 bz.
dito neue 100 fl.-L.	—	76¾ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	71⅜ u. ¼ bz.
dito Bankn. n. Whr.		87⅜ a ⅛ bz
Russ.-engl. Anleihe	5	95½ G
dito 5. Anleihe	5	92¼ bz.u.G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	84½ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	90⅜ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 G.
dito à 300 Fl.	5	94¾ B.
dito à 200 Fl.	—	24 G.
Poln. Banknoten	—	90⅛ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 bz.
Baden 35 Fl.	—	32 B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	90 bz.
Aach.-Mastricht.	3½	4	34, 34¼ etw. a 34 bz.
Amst.-Rotterdam	5⅛	4	97¼ B.
Berg.-Märkische	6½	4	107¼ bz.
Berlin.Anhalter	8¼	4	145 etw. bz.u.B.
Berlin-Hamburg.	6	4	122 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	187 bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	136½ bz
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	135 bz.
Cöln-Mindener	12¼	3½	177¾ bz.
Franz. St.-Eisenb.	6 7/15	5	135 a 135½ bz.
Ludw.-Bexbach	8	4	140 G.
Magd.-Halberst.	22½	4	279¾ etw bz.u.B
Magd.-Wittenbrg.	1⅕	4	61¼ bz.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	126¼ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	67¾ à 68¼ bz.
Münster-Hammer	4	4	98½ bz.
Neisse-Brieger	3½	4	82½ bz.
Niederschles.	4	4	98⅞ bz.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	72½ B.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	66¼ bz.
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 2/15	3½	160 à 160½ bz
Oberschles. B.	7 2/15	3½	139½ bz.
dito C.	7 2/15	3½	160 a 160½ bz.
dito Prior A.	—	4	98¾ bz.
dito Prior B.	—	3½	88⅛ G.
dito Prior C.	—	4	98 B.
dito Prior D.	—	4	97¾ bz.
dito Prior E.	—	3½	84½ bz.
dito Prior F.	—	4½	101¼ B.
Oppeln-Tarnow.	⅚	4	61¾ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	62½ bz.
Rheinische	5	4	100¼ bz.u.G.
dito (St.) Pr.	5	4	104½ G.
dito Prior	—	4	96 B.
dito III. Em.	—	4½	99⅞ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	32 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3 1/15	3½	95⅝ B.
Starg.-Posener	4	3½	109 bz.
Thüringer	6⅜	4	125⅜ bz.
Wilhelms Bahn.	—	4	61½ bz.
dito Prior	—	4	92½ B.
dito III. Em.	—	4½	97½ B.
dito Prior St.	—	4½	95 B.
dito dito	—	5	98½ B.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 11/15	4	116¾ G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	101½ etw bz.u.G.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	83¾ bz.
Bremer „	5¾	4	105½ G.
Coburg. Credit A.	3	4	88¾ etw. bz u G.
Darmst. Zettel-B.	8⅘	4	103⅛ G. (i. D)
Darmst. Credb. A.	5	4	95 a 94¾ bz.
Dess. Creditb. A.	—	4	7½ a ¾ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	97¾ à 98¼ bz u G.
Genf. Creditb. A.	2	4	52½ à ¾ bz.u G.
Geraer Bank	5⅜	4	96 etw. bz.
Hamb. Nord. Bank	5	4	103⅛ B
„ Ver.-Bank	5 1/15	4	102 G. (incl. Div)
Hannov. „	4½	4	100 etw. bz.
Leipziger „	3	4	83¾ B.
Luxembrg. „	10	4	102 bz.u.G.
Magd. Priv. „	4 2/15	4	93½ G.
Mein. Creditb. A.	6	4	96¾ G.
Minerva Bgwk. A.	—	5	36 G.
Oester. Creditb. A.	7¾	5	98⅞ a ½ à ¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 11/15	4	98½ B
Preuss. B.-Anthl.	4 7/15	4½	125¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	100¼ B.
Thüringer Bank	2⅔	4	66½ B.
Weimar. Bank	4	4	89½ bz.u.G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	144⅛ bz.
dito	2 M.	143¼ bz.
Hamburg	8 T.	152¼ bz.
dito	2 M.	151½ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	80 1/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	87⅛ bz.
dito	2 M.	86⅜ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 G.
Petersburg	3 W.	100 bz. 3M. 99½ G.
Warschau	8 T.	89¾ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Breslau, 2. Febr. Wind: Süd-West. Wetter: trübe. Thermometer Früh 3° Wärme. Der Wasserstand der Oder fällt langsam. Die Angebote von Getreide waren heut im Allgemeinen reichlich, die Kauflust zeigte sich für dieselben jedoch nur beschränkt, somit waren Preise kaum behauptet.

Weizen wenig beachtet; pr. 85pfd. weißer 70—84 Sgr., gelber 67—75 Sgr. — Roggen eher matter; pr. 84pfd. 50—52—54 Sgr. — Gerste matter; pr. 70pfd. weiße 41½—43 Sgr., gelbe 39¼—40¼ Sgr. — Hafer wenig gefragt; pr. 50pfd. schlesischer 24—25 Sgr. — Erbsen, Wicken und Bohnen ohne Frage. — Rapskuchen 51—53 Sgr. — Oelsaaten behauptet. — Schlaglein unverändert. — Lupinen 36—40 Sgr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	69—77—84	Wicken	35—38—40
Gelber Weizen	66—72—78		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	50—52—54	Schlag-Leinsaat	180—195—205
Gerste	38—40 44	Winter-Raps	226—259—272
Hafer	23—25—27	Winter-Rübsen	220—245—256
Erbsen	44—50—54	Sommer-Rübsen	200—220—236

Kleesaat — rothe fest, ordinäre 8½—10 Thlr., mittle 10¾—12 Thlr., feine 12¾—14½ Thlr., hochfeine 15—15⅔ Thlr., extrafeine 16 Thlr. und darüber, weiße in matter Stimmung, ordinäre 8—9¾ Thlr., mittle 10¼ bis 13½ Thlr., feine 14¾—17¼ Thlr., hochfeine 18¼—19¼ Thlr. — Schwedischer Klee 18—26 Thlr.

Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 15—18 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 15⅚ Thlr., Januar 15¼ Thlr. Br., pr. Frühjahr 15¼ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 13½ Thlr., Januar 13½ Thlr., pr. Frühjahr 14 Thlr. Br.

Theater-Repertoire.

Montag, den 2. Febr. Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe.** **„Die Journalisten."** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag. (Konrad Bolz, Hr. A. Liebe.)

Dinstag, den 3. Febr. **Zur Erinnerungsfeier an den 3. Februar 1813.** Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe.** **„Prolog"**, gedichtet von Dr. S. Meyer, gesprochen von Hrn. A. Liebe. Hierzu lebende Bilder: 1) **„Die Opfergaben"** nach Graff. 2) **„Theodor Körner's Tod."** 3) **„Blücher's Apotheose."** Hierauf, neu einstudirt: **„Prinz Friedrich von Homburg."** Schauspiel in 5 Akten von F. v. Kleist. (Prinz Friedrich von Homburg, Hr. A. Liebe.)

Die Beerdigung des Herrn Kaufmann **Adolph Hempel** findet heute Nachmittag 3 Uhr auf dem grossen Kirchhofe statt. — Trauerhaus: Tauenzienstrasse 84. [1129] **Mehrere Freunde.**

Circus Suhr & Hüttemann.
Heute Montag, den 2. Februar:
Benefiz- und Gala-Vorstellung
für den Parforcereiter Herrn **Glasenapp** und Frau.
Le Coatredanse française à cheval. — Zum Schluß die Pantomime:
Le Monstre oder **Clotildens Raub.** Nach einer schottischen Sage, mit Waffentanz, Evolutionen, Gefechten und Tableaux. [1112]
☞ Unser Aufenthalt ist jetzt nur noch von kurzer Dauer.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.